

HEUTE MIT  
CINEMA-SEITE



# LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

## Botschafter Afrikas

Dreieinhalb Jahre lang hat Pepo Frick vor 30 Jahren in Afrika gelebt. Der Kontinent liess ihn nie mehr los – nun möchte er die Menschen motivieren, Afrika zu helfen. ▶ INLAND 9

## FC Schaan gewinnt Derby

Das 3.-Liga-Derby zwischen Ruggell und Schaan endete mit einem klaren 0:5-Sieg für die Gäste. ▶ SPORT 19

Ingenieurbüro  
Installationen  
Service  
**OSPELT**  
**HAUSTECHNIK** 9490 Vaduz  
www.ospelthaustechnik.li +423 237 08 08

### LIECHTENSTEIN

**INLAND**  
Tradition der Klosterfrauen in Gefahr ▶ 3

**INLAND**  
Aussenminister von Luxemburg zu Besuch ▶ 7

**INLAND**  
Jahresversammlung des IHZE ▶ 13

### KULTUR



Arno Oehri spricht im Interview über Kinder und Kunst. ▶ 15

## Sapperlot

Die Sommergewitter sind nun vorbei und die Winterstürme liegen noch vor uns. Es ist Herbst. Eine Jahreszeit, mit der uns die Natur einmal im Jahr verzaubert. Wer sich auf einen Waldspaziergang begibt, kommt aus dem Staunen kaum heraus. Diese Farben – etwas Unglaubliches. Rot, gelb, braun und etwas grün. Als ob Maler unterwegs gewesen wären und jedes einzelne Blatt der vielen Bäume und Sträucher angemalt hätten. Damit diese Kunst auch von allen geschätzt wird, sollte man sich im Herbst etwas mehr Zeit nehmen in den Wald zu gehen und die Seele baumeln zu lassen. Schliesslich wurden beim Malen warme Farben verwendet, die uns Geborgenheit geben. Gerade im Herbst ist die Zeit, in der viele Menschen unglücklich sind. Winterdepression, wie es Experten so schön nennen. Doch genau wenn dieses Gefühl dieser schrecklichen Winterdepression aufkommt, sollte man die Schuhe anziehen und rausgehen. Denn schliesslich wird es nicht lange gehen, bis die schönen Farben unter einer weissen Decke verschwinden werden.

Magdalena Hilbe

Kennen Sie Ihre Kunden und Geschäftspartner?

Wirtschaftswissen kompakt



FIRMENSUCHE.LI



Bild: Daniel Schwendener

Die Stifter der neuen Denkfabrik für Liechtenstein (von links): Heiner Hilti, Fürstlicher Justizrat Peter Marxer, Michael Hilti (Hilti Familienstiftung), Wilhelm Klagian (Morscher Familienstiftung) und Jürgen Hilti (Toni Hilti Familientreuhanderschaft).

# Think Tank als Impulsgeber für Politik und Wirtschaft

GÜNTHER FRITZ

**VADUZ.** Von der Idee bis zur Gründung der gemeinnützigen «Stiftung Zukunft.li» vergingen ein- einhalb Jahre. Wie Altregierungschef Klaus Tschütscher anlässlich der gestrigen Präsentation des Think Tanks im Liechtenstein Center in Vaduz ausführte, habe damals Jürgen Hilti beim Sinnieren über die anstehenden Herausforderungen gesagt, dass sein Familienunternehmen in der Vergangenheit von den guten Rahmenbedingungen in Liechtenstein profitiert habe und die Toni Hilti Familientreuhanderschaft nun etwas an das Land zurückgeben wolle. Daraus sei schliesslich nach Gesprächen mit weiteren potenziellen Stif-

tern ein Projektauftrag erwachsen. Die Projektleitung übernahm Klaus Tschütscher.

### Rein privat finanziert

Gestern war es nun so weit: Fünf Persönlichkeiten aus Liechtenstein haben gestern Vormittag die gemeinnützige «Stiftung Zukunft.li» in Vaduz aus der Taufe gehoben. So widmen die Stifter Jürgen Hilti (Toni Hilti Familientreuhanderschaft), Fürstlicher Justizrat Peter Marxer, Michael Hilti (Hilti Familienstiftung), Heiner Hilti und Wilhelm Klagian (Morscher Familienstiftung) der «Stiftung Zukunft.li» ein Vermögen von jährlich je 100 000 Franken auf fünf Jahre, das sind insgesamt zweieinhalb Millionen Franken. Sie beabsich-

tigen, der Stiftung zur Verwirklichung ihres Zwecks über die eigene dafür gegründete «Förderstiftung Zukunft.li» weiteres Vermögen zukommen zu lassen und Zuwendungen Dritter sowie Spenden zur Verfügung zu stellen. Nach den Ausführungen von Projektleiter Klaus Tschütscher verfügt die Stiftung beim Start über jährliche Mittel von rund 900 000 Franken in Form von Stiftungsvermögen und fest zugesagten Gönnerbeiträgen.

### Transparent und unabhängig

Die Stiftung wird sich als liberaler und unabhängiger Think Tank mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen des Landes auseinandersetzen. Die liechtensteinische

Denkfabrik, die nach dem Vorbild von «Avenir Suisse», aber mit schlankeren Strukturen, geschaffen wurde, wird den operativen Betrieb im Sommer 2015 aufnehmen. Die Stiftung versteht sich als unabhängige Instanz, die weder vom Staat noch von Verbänden oder anderen Interessengruppen direkt oder indirekt beeinflusst wird, erklärte Projektleiter Klaus Tschütscher. Als Präsident des Stiftungsrats des Think Tanks konnte Peter Eisenhut gewonnen werden. Er ist Inhaber der Firma «ecopol ag» und mit den liechtensteinischen Agenden bestens vertraut. Wer die Geschäftsführung übernehmen wird, soll Anfang November bekannt gegeben werden.

▶ DENKFABRIK LIECHTENSTEIN 4-5

## Angriff auf Parlament

**OTTAWA.** Ein oder mehrere Angreifer haben gestern Morgen das Parlamentsgebäude in Ottawa überfallen und zahlreiche Schüsse abgefeuert. Nach Angaben der Polizei und kanadischer Medien wurden infolge des Angriffs mindestens einer der Angreifer und ein Wachsoldat getötet. Kanada und die USA versetzten das gemeinsame Luftverteidigungskommando in erhöhte Alarmbereitschaft. (sda)

▶ AUSLAND 33

## IS-Vormarsch: Waffenlieferung

**DAMASKUS.** Das Regime des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad soll den kurdischen Verteidigern in Kobane angeblich Waffen geliefert haben. Das sagte der syrische Informationsminister Umran al-Saubi nach Angaben der syrischen Nachrichtenagentur Sana gestern im Staatsfernsehen. Ain al-Arab ist syrisches Gebiet und die Menschen dort sind unsere Menschen», sagte der Minister. (sda)

## Fast 10 000 Ebola-Fälle

**GENÈVE.** Die Zahl der bekannten Ebola-Fälle nähert sich laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) der Marke von 10 000. Bis zum 19. Oktober seien 9936 Kranke gemeldet worden, teilte die WHO gestern mit. Mindestens 4877 Menschen seien an der Infektion gestorben. Die Dunkelziffer gilt jedoch als hoch. Die schwerste Ebola-Epidemie in der Geschichte hat vor allem Liberia, Sierra Leone und Guinea in Westafrika erfasst. Hier gebe es weiterhin viel zu wenig Krankenhausbetten für die Erkrankten, warnte die WHO. Lediglich ein Viertel des Bedarfs sei gedeckt. Auch müssten 50 Behandlungszentren eingerichtet werden. (sda)

▶ SCHAUPLATZ 18

## Viel Arbeit für die Juncker-Kommission

**BRÜSSEL.** Nach langem Ringen um die Zusammensetzung der neuen EU-Kommission hat das EU-Parlament gestern in Strassburg grünes Licht gegeben: Von den 699 anwesenden Abgeordneten stimmten 423 für die Kommission von Jean-Claude Juncker.

Die Ja-Stimmen kamen vor allem aus dem Lager der Konservativen, Sozialdemokraten und Liberalen. Unter jenen 209 Abgeordneten, die Junckers Kom-

mission ihre Stimme verweigerten, waren Linke, Grüne und Euro-skeptiker. 67 Parlamentarier enthielten sich. Die neue EU-Kommission unter der Leitung des christlich-sozialen Luxembur-gers kann nun wie geplant am 1. November mit der Arbeit beginnen. Ihr Mandat gilt für fünf Jahre. Zum ersten Mal in der Geschichte der EU spiegelt die neue EU-Kommission das Ergebnis der Europa-Wahlen. (sda)

▶ AUSLAND 33

## Unwetter in der Ostschweiz

**ST. GALLEN.** Der Sturm in der Nacht auf gestern hat die Feuerwehren im Kanton St. Gallen auf Trab gehalten. Rund 60 Einsätze waren nötig, hauptsächlich wegen umgestürzter Bäume, die auf Strassen fielen. Personen kamen keine zu Schaden. Am Morgen waren alle Strassen wieder unbeschränkt befahrbar, wie die Kantonspolizei mitteilte. Im Raum Neckertal, Degersheim und Uzwil hatten einzelne Strassen zum Wegräumen von Bäumen vorübergehend gesperrt werden müssen. ▶ SCHAUPLATZ 31

### STEUERABKOMMEN

## Kein Abkommen

Zwischen Liechtenstein und Deutschland wird es voraussichtlich kein Abkommen über unbesteuerter Altvermögen am Finanzplatz Vaduz geben. Das hat Liechtensteins Regierungschef Adrian Hasler vor seinem Besuch bei der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel gegenüber Radio L angekündigt. In Deutschland gebe es «kein speziell grosses»

Interesse, die Frage der «Atlas-ten» auf staatsvertraglicher Ebene zu lösen, sagte Hasler. Mit Deutschland seien die Altlasten zudem zu einem grossen Teil bereits bereinigt, so der Regierungschef. Viele deutsche Kunden hätten von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich zu günstigen Konditionen selbst anzuzeigen. (red) ▶ INLAND 3



## STIFTUNG ZUKUNFT.LI

## Die fünf Mitglieder des Stiftungsrats



**Peter Eisenhut**  
Präsident,  
Inhaber der  
Firma  
«ecopol ag»



**Martin Batliner**  
Batliner Wan-  
ger Batliner  
Rechtsanwälte  
AG



**Karin Frick**  
Leiterin  
Research und  
Mitglied der  
Geschäftslei-  
tung des Gott-  
lieb Duttweiler  
Instituts



**Gerhard Schwarz**  
Direktor des  
unabhängigen  
Think Tanks  
Avenir Suisse



**Arzu Tschüscher-  
Alanyurt**  
Verwaltungs-  
rätin der Le-  
bensversiche-  
rungsgesell-  
schaft Prisma-  
Life AG

# Überlebensfähigkeit sichern

Fünf Persönlichkeiten aus Liechtenstein haben gestern die gemeinnützige «Stiftung Zukunft.li» gegründet, die sich als unabhängiger Think Tank mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinandersetzen wird.

## GÜNTHER FRITZ

**VADUZ.** «Die Idee dazu entstand vor rund einhalb Jahren, als ich zusammen mit Jürgen Hilti über die anstehenden Herausforderungen für Liechtenstein sinnierte», erklärte Altregierungschef Klaus Tschüscher anlässlich der gestrigen Präsentation der Denkfabrik Liechtenstein im Liechtenstein Center in Vaduz. Jürgen Hilti habe damals gesagt, dass sein Familienunternehmen in der Vergangenheit von den guten Rahmenbedingungen in Liechtenstein profitieren konnte und die Toni Hilti Familientreuhanderschaft nun etwas an das Land zurückgeben wolle. Daraus sei schliesslich nach Gesprächen mit weiteren potenziellen Stiftern ein Projektauftrag erwachsen.

## Schlank und effizient

Projektleiter Klaus Tschüscher bedankte sich bei Jürgen Hilti für seine Initiative, die nun zur Errichtung eines Think Tanks nach dem Vorbild von «Avenir Suisse» geführt hat, die eine Denkfabrik mit Hauptsitz in Zürich darstellt, die sich für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft der Schweiz engagiert. Allerdings seien die Strukturen der «Stiftung Zukunft.li» viel schlanker.

Bei der Analyse und Konzeption haben nach den Ausführungen von Projektleiter Klaus Tschüscher rege Kontakte zu Gerhard Schwarz, dem Direktor



Bilder: Daniel Schwendener

Projektleiter Klaus Tschüscher, Initiator Jürgen Hilti, Vertreter der Toni Hilti Familientreuhanderschaft und Präsident der Förderstiftung, sowie Peter Eisenhut, Präsident der «Stiftung Zukunft.li» (v. l.).

des Think Tanks «Avenir Suisse», sowie zu Franz Schellhorn, dem Direktor von «Agenda Austria», stattgefunden. Das liechtensteinische Modell eines Think Tanks, die «Stiftung Zukunft.li», ist laut Tschüscher «eine nichtstaatliche Initiative als Beitrag zur Sicherung der Überlebensfähigkeit Liechtensteins».

## Privates Engagement

Struktur und Organisation sehen so aus, dass die Förderstiftung für die künftige Finanzierung der Denkfabrik besorgt ist und die eigentliche Denkarbeit von der «Stiftung Zukunft.li» gemacht wird. Die Stifter selbst

nehmen gemäss Organisationsform keinen Einfluss auf die Projektarbeiten des Think Tanks. «Die vollständige Unabhängigkeit – auch gegenüber uns Geldgebern – kommt zentrale Bedeutung zu: Dass der Think Tank deshalb auch Meinungen vertreten wird, die ich nicht teile, ist so gewollt», betonte Stifter Peter Marxer anlässlich der Medienkonferenz. Mit grosser Freude stellte Projektleiter Klaus Tschüscher gestern die fünf Stifter vor, welche aus rein privatem Engagement für die nachhaltige Entwicklung des Landes Geld spenden, das bewusst nicht aus ihren Unternehmen, sondern aus

ihren Familienstiftungen oder aus privater Hand stammt.

## Weitere Gönner und Unterstützer

So widmen die Stifter Jürgen Hilti (Toni Hilti Familientreuhanderschaft), Fürstlicher Justizrat Peter Marxer, Michael Hilti (Hilti Familienstiftung), Heiner Hilti und Wilhelm Klagian (Morscher Familienstiftung) der «Stiftung Zukunft.li» ein Vermögen von jährlich je 100 000 Franken auf fünf Jahre, das sind insgesamt zweieinhalb Millionen Franken. Sie beabsichtigen, der Stiftung zur Verwirklichung ihres Zwecks über die eigens dafür gegründete «Förderstiftung Zu-

kunft.li» weiteres Vermögen zukommen zu lassen und Zuwendungen Dritter sowie Spenden zur Verfügung zu stellen. Nach den Ausführungen von Projektleiter Klaus Tschüscher verfügt die Stiftung beim Start über jährliche Mittel von rund 900 000 Franken in Form von Stiftungsvermögen und fest zugesagten Gönnerbeiträgen. Als Gönner und Unterstützer nannte Klaus Tschüscher explizit Fürstlichen Justizrat Peter Ritter und Johann Albin, die beide anwesend waren.

## Werbung für Breitenförderung

Wie Jürgen Hilti, Präsident der Förderstiftung, an der Medienkonferenz ausführte, ist die ganze Bevölkerung eingeladen, ebenfalls einen Beitrag für die Denkfabrik zu leisten. Schon mit 500 Franken könne man mitmachen und sei dann Mitglied der Förderversammlung.

«Bei all unseren Unterstützungen aber ist es immer unser Ziel, Impulse zu geben, die dann auch zu einer Umsetzung in die Realität führen», sagte Stifter Michael Hilti. Und weiter führte er dazu aus: «So hoffen wir, dass die «Stiftung Zukunft.li» durch die Qualität ihrer Beiträge in der kommenden Zeit viele Personen und Institutionen überzeugen und sie zu einer direkten Unterstützung der Stiftung begeistern kann, denn die «Stiftung Zukunft.li» soll nicht eine Stiftung Weniger, sondern möglichst breit getragen sein.»

## FÖRDERSTIFTUNG

## Die fünf Mitglieder des Stiftungsrats



**Jürgen Hilti**  
Präsident



**Thomas Büchel**  
Geschäftsleiter  
der Büchel  
Holding AG in  
Ruggell



**Isabel Fehr**  
Kommunikations-  
agentur  
promedia



**Markus Kaiser**  
Geschäftsführer  
und VR-Präsi-  
dent der  
Kaiser AG in  
Schaanwald



**Florian Marxer**  
VR-Präsident  
der Centrum  
Bank AG und  
Mitglied des  
Verwaltungs-  
rats der Confida  
AG, Vaduz

## MOTIVATION DER FÜNF STIFTER



**Heiner Hilti**  
Privater Stifter aus Schaan

**Heiner Hilti:** «Liechtenstein verfügt nur über knappe Ressourcen und muss sich dennoch im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte gegenüber den Grossen behaupten. Die Zukunftssicherung wird zu einer nicht einfachen politischen und wirtschaftlichen Herausforderung. Deshalb hat mich die Idee eines Think Tanks begeistert, der mithilfe, unser Land zukunftsfähig zu machen. Als Liechtensteiner und aus Liebe zum Land möchte ich dazu beitragen, dass die gemeinnützige «Stiftung Zukunft.li» diese wichtige Arbeit aufnehmen kann.»



**Jürgen Hilti**  
Vertreter der Toni Hilti  
Familien-Treuhanderschaft

**Jürgen Hilti:** «Wir sind in einer Zeit aufgewachsen, in der es in Liechtenstein immer aufwärts ging. Davon konnten wir alle profitieren. Wir möchten mit diesem Think Tank einen Beitrag dazu leisten, dass es der nächsten Generation ebenfalls gut geht. Die Welt verändert sich rasant: neue Technologien und politische Konstellationen verändern ganze Wirtschaftsbranchen, neue Länder werden zu Wirtschaftsmächten, andere verlieren an Bedeutung. Wir müssen die für Liechtenstein wichtigen langfristigen Trends frühzeitig erkennen und daraus die für uns relevanten Schlussfolgerungen ziehen, um nachhaltigen Wohlstand für unsere zukünftigen Generationen zu generieren. Der Think Tank wird für die Zukunft entscheidende Themen aufgreifen, Lösungsansätze erarbeiten und Partner in der Politik, Regierung, Verwaltung, Verbänden etc. suchen, um die Gedanken in Taten umzusetzen und damit einen Beitrag zur Überlebensfähigkeit Liechtensteins zu leisten.»



**Michael Hilti**  
Vertreter  
der Hilti Familienstiftung

**Michael Hilti:** «Unser Land hat sich in den letzten Jahren grossen Herausforderungen stellen müssen und wird auch in Zukunft sehr gefordert sein, sich intensiv mit Zukunftsfragen zu beschäftigen, wollen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit und unseren Wohlstand erhalten. Herausforderungen, die ein Denken über den Tellerrand erfordern und auch Fragestellungen, die neue, ungewohnte Wege und Lösungen erfordern. Hier kann ein nicht-staatlicher Think Tank, der politisch neutral und rein sachbezogen agiert, einen wesentlichen Beitrag leisten. Er kann hoch sensible Themen aufgreifen, kann Impulse setzen, kann neue Lösungsansätze aufzeigen. Wir sind überzeugt, dass ein solcher Think Tank für die Weiterentwicklung unseres Landes wie auch unserer Region wichtige Arbeit leisten kann und haben daher unsere Unterstützung für die kommenden Jahre zugesagt.»



**Wilhelm Klagian**  
Vertreter  
der Morscher Familienstiftung

**Wilhelm Klagian:** «Das Fürstentum Liechtenstein verfügt über eine transparente und effiziente Verwaltung und bietet ein Höchstmass an Rechtssicherheit. Das Fürstentum wirtschaftlich und gesellschaftspolitisch nachhaltig weiterzuentwickeln, ist eine vornehme Aufgabe, der sich die Morscher Familienstiftung und Richard Morscher mit grosser Freude und Demut stellen. Richard Morscher kann gleichsam als von aussen Kommander und in den unterschiedlichsten Jurisdiktionen tätiger Unternehmer (USA, Russland, China, Japan, Schweiz und Österreich) seine Erfahrungen und einen anderen Blickwinkel in die Diskussion einbringen und leistet so gerne seinen Beitrag für die Zukunft Liechtensteins.»



**Peter Marxer**  
Fürstlicher Justizrat

**Peter Marxer:** «Die «Stiftung Zukunft.li» wird sich als liberaler Think Tank dafür einsetzen, dass Liechtenstein auch in Zukunft als auf Eigenverantwortung aufbauendes Staatswesen bestehen kann. Unser Land hat mir so vieles ermöglicht, dass ich mit meiner Unterstützung einen Beitrag zu dessen Weiterentwicklung leisten möchte. Der Think Tank wird ein Ideengeber für unsere Politik und die Gesellschaft sein, keine eigene Partei. Seiner vollständigen Unabhängigkeit – auch gegenüber uns Geldgebern – kommt zentrale Bedeutung zu: Dass der Think Tank deshalb auch Meinungen vertreten wird, die ich nicht teile, ist so gewollt.»

# «Wir wollen Zukunft mitgestalten»

Die «Stiftung Zukunft.li» ist von Staat, Parteien und Interessenverbänden unabhängig und verfolgt das Ziel, die Meinungsbildung in wichtigen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Fragen zu objektivieren und neue Denkansätze für die Bewältigung der Zukunft zu liefern.

GÜNTHER FRITZ

**VADUZ.** Wie Projektleiter Klaus Tschütscher anlässlich der gestrigen Medienkonferenz im Liechtenstein Center in Vaduz ausführte, stammt die Finanzierung ausschliesslich aus privaten Quellen und wird transparent offengelegt. Die Stiftung Zukunft.li arbeite ergebnisoffen und orientiere sich an liberalem Gedankengut.

## Think Tank als Impulsgeber

«Der Stiftungsgedanke geht davon aus, dass die anstehenden Herausforderungen nicht vom Staat alleine zu lösen sind, sondern dass dieser vielmehr die Rahmenbedingungen schaffen sollte, in denen sich Eigeninitiative und Eigenverantwortung entwickeln können», betonte Klaus Tschütscher. Um die notwendigen Veränderungsprozesse zu unterstützen, will die Stiftung als Impulsgeber und Initiator von zukunftsfähigen Ideen zielgerichtet eine öffentliche Diskussion in Gang setzen und mit Denkanstössen zum Finden von nachhaltigen Lösungen beitragen.

## Unabhängig von Verbänden

Die «Stiftung Zukunft.li» strebt laut Projektleiter Klaus Tschütscher Kooperation mit der Wissenschaft innerhalb und aus-

serhalb des Landes an. Sie ergänze und verstärke liechtensteinische Institutionen und Interessensvertretungen, die sich punktuell ähnlichen Zielen verpflichtet fühlen. Die Stiftung verstehe sich als unabhängige Instanz, die weder vom Staat noch von Verbänden oder anderen Interessengruppen direkt oder indirekt



## «Der Think Tank wird ein Ideengeber für Wirtschaft und Politik sein»

Klaus Tschütscher  
Projektleiter

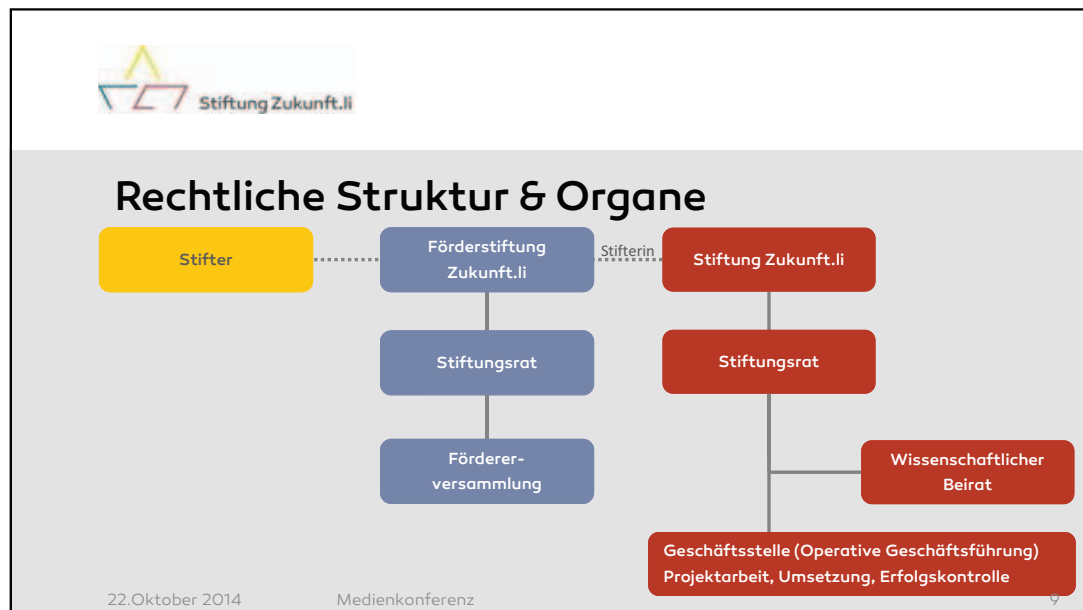
beeinflusst wird. «Sie schliesst nach dem Vorbild des Schweizer Think Tanks Avenir Suisse in Liechtenstein insofern eine Lücke, indem sie ihre Aktivitäten auf wissenschaftlicher Arbeit aufbaut und mit der Wissenschaft sowie anderen Partnern im In- und Ausland zusammenarbeitet», betonte Projektleiter Klaus Tschütscher. Die «Stiftung Zukunft.li» unterscheidet sich in

der Zielsetzung von bereits vorhandenen Wissenschaftseinrichtungen wie der Universität Liechtenstein oder dem Liechtenstein-Institut und konkurrenzieren diese Einrichtungen in keiner Weise.

## Peter Eisenhut als Präsident

Die Denkarbeit im Think Tank wird vom Stiftungsrat und der operativen Geschäftsführung geleistet werden. Als Präsident des Stiftungsrats der «Stiftung Zukunft.li» konnte Peter Eisenhut gewonnen werden. Er ist Inhaber der Firma «ecopol ag» und berät als Experte in volkswirtschaftlichen Problemstellungen Führungskräfte aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Von 1990-1993 war der Autor des Lehrbuchs «Aktuelle Volkswirtschaftslehre» auch Mitglied der Geschäftsleitung des St. Galler Zentrums für Zukunftsfor-schung und von 1997-2007 Chefökonom der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell. Seit 2000 ist Peter Eisenhut nebenamtlicher Dozent an der Executive School (ES HSG) der Universität St. Gallen. Als Wirtschafts- und Politikberater begleitet er Strategieprozesse von Verbänden, Unternehmen sowie der öffentlichen Hand, darunter befanden sich auch verschiedene Kantonsregierungen und die liechtensteinische Regierung.



Struktur und Organisation: Förderstiftung einerseits und Think Tank («Stiftung Zukunft.li») andererseits.

Mit Liechtenstein-Agenden ist er bestens vertraut.

## Geschäftsführer noch offen

Wie Peter Eisenhut als Präsident des liechtensteinischen Think Tanks an der Pressekonferenz ausführte, wird die «Stiftung Zukunft.li» ihre Projekte selber aufgrund von eigenen Einschätzungen und Erhebungen erarbeiten und lancieren. Eine unabhängige und selbständige Arbeit habe höchste Priorität, damit die Glaubwürdigkeit

der Institution und ihrer Repräsentanten fest in Liechtenstein verankert werden könne. Dies sei einerseits gewährleistet durch eine auf mehrere Jahre im Voraus gesicherte und vom operativen Betrieb entkoppelte Finanzierung durch die Förderer und Träger sowie durch klare Corporate Governance-Regeln, die eine Beeinflussung der Arbeitsweise und -ergebnisse ausschliessen.

Wer die Geschäftsführung des im Sommer 2015 den Betrieb

aufnehmenden Think Tanks übernehmen wird, könne Anfang November bekannt gegeben werden, sagte Peter Eisenhut. Er selber werde zu 30 Prozent mitarbeiten. Insbesondere bedankte er sich bei Thomas Büchel, dem Geschäftsführer der CNC Mechanik AG in Ruggell, der als Beitrag der Büchel Holding AG die Büroräumlichkeiten für die Denkfabrik zur Verfügung stellen wird.

www.stiftungzukunft.li



Bild: Daniel Schwendener

Stifter, Gönner und Stiftungsräte bei der Medienkonferenz.

## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT



Prof. Hans-Jörg Rheinberger  
Präsident

**Hans-Jörg Rheinberger** war von 1997 bis 2014 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, seit 1998 zudem Inhaber einer Honorarprofessur an der TU Berlin für das Fach Wissenschafts- und Technikgeschichte. Der mehrfach ausgezeichnete Preisträger ist Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Leopoldina und Träger der Ehrendoktorwürde der ETH Zürich.



**Birgit Gebhardt**  
Mitglied der Expertenkommission der Bertelsmann-Stiftung mit dem Fokus «Arbeits- und Lebensperspektiven in Deutschland», sowie im Münchner Kreis in der Arbeitsgruppe «Future of Work». Sie ist Associated Researcher am Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft.



**Prof. Jan vom Brocke**  
Prorektor der Universität Liechtenstein, zuständig für das Ressort Forschung und Transfer. Er ist zugleich Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik und Inhaber des Hilti Lehrstuhls für Business Process Management.

## Treuhandkammer Die Initiative kommt zur richtigen Zeit

Urbanisierung, Zuwanderung, Grenzen der Souveränität – die Umfrage der Treuhandkammer hat mindestens zweierlei gezeigt: Die Menschen in unserem Land wollen sich mit den brennenden gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzen – und davon gibt es einige. Die Politik andererseits – mit üblichen Ausnahmen – scheut bisher die vertiefte Auseinandersetzung mit solch heiklen Themen, zumal gerade die finanziellen Mittel regelmässig beschränkt sind. Und sie zielt sich – ebenfalls mit löblichen Ausnahmen –, auf die selbstverständlich uneigennützig Hilfe von Interessenverbänden zurückzugreifen. Letztlich bleiben zu viele Fragen zu lange unbeantwortet. Die Entwicklungen überholen uns unvermittelt. Ich hoffe deshalb, dass «Stiftung Zukunft.li» genau diese Lücke schliessen wird und sich lieber früher als später dieser brennenden Fragen annehmen wird. Die Initiative kommt zur richtigen Zeit.



Clemens Laternerer  
Geschäftsführer der Liechtensteinischen Treuhandkammer

## Wirtschaftskammer Ein Ideenkanal für die Politik

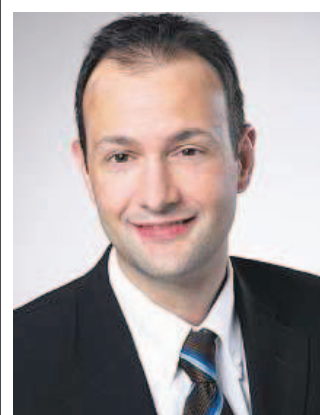
Die Wirtschaftskammer begrüsst grundsätzlich die Errichtung dieser liechtensteinischen Denkfabrik in der präsentierten Form, die im kleineren Rahmen als die Avenir Suisse aufgestellt sein wird. Es ist heute die richtige Zeit, in der wir so einen Think Tank gut gebrauchen können. Wir freuen uns, dass die Unabhängigkeit dieser neuen Institution von der Politik und den Interessensverbänden gewährleistet ist und dass auch die Stifter selber keinen Einfluss auf die operative Tätigkeit haben werden. Damit ist sichergestellt, dass hier völlig unabhängig von einem Parteiprogramm oder Koalitionspapier Zukunftsfragen offen angegangen und auch heisse Eisen angepackt werden können, die sonst nicht thematisiert werden würden. Da entsteht ein Ideenkanal, der für die Politik sehr hilfreich sein kann. Wir sehen darin eine riesen Chance für die Politik, Inputs der neuen Stiftung unvoreingenommen aufzunehmen und allenfalls auch umzusetzen.



Jürgen Nigg  
Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Liechtenstein

## Bankenverband Wichtige und positive Impulse

Mit grossem Interesse haben wir von der Gründung der Denkfabrik «Stiftung Zukunft.li» Kenntnis genommen. Wir begrüssen diese Initiative. Eine Denkfabrik kann wichtige und positive Impulse geben, denn sie setzt sich mit den wichtigsten Zukunftsfragen des Landes und für uns gesprochen des Finanzplatzes unabhängig und mit dem nötigen Weitblick auseinander. Eine Denkfabrik soll nachdenken, mitdenken und vor allem zum Denken anregen. Sie hat eine Brückenfunktion zwischen Wissenschaft, Politik und der Öffentlichkeit. Sie kann langfristig agieren und den Blick über den Tellerrand richten. Das heisst, sie ist geeignet, wichtige Themen wissenschaftlich begründet, fundiert und vor allem ergebnisoffen anzugehen und die nötigen (Denk-)Anstösse zu geben. Das bedingt natürlich, dass sie die nötige Schlagkraft, sprich das entsprechende Know-how und den entsprechenden Rückhalt hat, was sie in der vorliegenden Form zweifellos hat.



Simon Tribelhorn  
Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes

## LIHK Neue Denkansätze und Ideen

Die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) begrüsst eine eigene liechtensteinische Denkfabrik à la Avenir Suisse. Es ist zu erwarten, dass durch eine wissenschaftliche und unabhängige Betrachtung Liechtensteins durch die nun gegründete «Stiftung Zukunft.li» auch neuen Denkansätze und Ideen zur Weiterentwicklung des Landes und des Wirtschaftsstandorts entstehen. Dies kann Inputs zur dauernden Arbeit an der Sicherung des Standorts bringen. Wir können uns sehr gut vorstellen, entsprechende Impulse aus der Stiftung auch für unseren Wirkungskreis mit aufzunehmen.



Josef Beck  
Geschäftsführer der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK).